

Gott in der Geschichte? – Deutung, Bruch und Hoffnung

Ein phil.-theol. Aufsatz im Kontext des Evangelischen Museums Rutzenmoos

Norbert Rieser, 28.05.2025 Entwurf 01

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung: Geschichte deuten – nicht fixieren
2. Ulrich Körtner: Geschichte als offener Sinnraum
3. Lucian Hölscher: Geschichte als kulturelle Konstruktion
4. Gegenüberstellung: Körtner und Hölscher im Dialog
5. Konsequenzen für eine Museumsführung mit Reflexion
6. Schlussgedanken
7. Literaturhinweis

1. Einleitung: Geschichte deuten – nicht fixieren

Im Evangelischen Museum Rutzenmoos erzählen wir nicht nur, was geschehen ist, sondern eröffnen einen Denkraum, wie Geschichte verstanden werden kann.

Es geht nicht um ein Festhalten an Fakten => um das, was der Theologe Ulrich Körtner als „Deutung im Horizont des Glaubens“ bezeichnet.

Geschichte ist nicht abgeschlossen, sondern wirkt in unsere Gegenwart hinein – und fordert uns zur Stellungnahme heraus.

2. Ulrich Körtner: Geschichte als offener Sinnraum

Ulrich Körtner lehnt ein lineares, geschichtsphilosophisch überhöhtes Heilsgeschichtsdenken ab. Geschichte ist für ihn kein göttliches Drehbuch, sondern ein Raum, in dem sich Gott nicht determinierend, sondern rufend und öffnend begegnen lässt.

„Gott ist nicht in der Geschichte wie ein metaphysisches Subjekt mit einem Plan, sondern als verborgener Gott gegenwärtig, der Geschichte unterbricht und herausfordert.“
(Körtner, Gott denken, S. 213)

Die Heilsgeschichte ist kein chronologischer Ablauf, sondern eine Perspektive des Glaubens auf die Wirklichkeit.“
(ebd., S. 219)

Heil wird nicht durch den Lauf der Geschichte vermittelt, sondern durch das Antwortverhältnis des Menschen im Glauben.

Historische Ereignisse sind nicht per se „göttlich“. Vielmehr gilt:

Gottes Gegenwart kann in geschichtlichen Brüchen, Katastrophen oder Aufbrüchen aufleuchten – aber nie restlos gedeutet oder vereinnahmt werden.

3. Lucian Hölscher: Geschichte als kulturelle Konstruktion

Der Historiker Lucian Hölscher, ein führender Vertreter der kulturgeschichtlichen Reformationsforschung, beschreibt Geschichte als ein soziales Deutungsmuster.

Für ihn sind religiöse Geschichtsbilder Ausdruck gesellschaftlicher Selbstverortung – etwa die Erzählung von der Reformation als „Befreiung“ oder „Wiedergewinnung“ des wahren Glaubens.

„Geschichte ist ein Konstrukt gegenwärtiger Weltvergewisserung.“
(Hölscher, Religion und Öffentlichkeit, S. 122)

„Was die Menschen von ihrer Vergangenheit wissen, ist stets durch das Prisma ihrer Gegenwart gefiltert.“
(ebd., S. 128)

„Die Reformation wird heute als kulturelle Leistung betrachtet, nicht mehr als theologische Zäsur.“
(Hölscher, Geschichte des Protestantismus, S. 301)

Hölscher beobachtet, dass sich der Gegensatz evangelisch – katholisch im öffentlichen Bewusstsein stark relativiert hat.

Heute stehen neue Fragen im Zentrum: Demokratie, Menschenrechte, ökologische Verantwortung.

Die Reformation wird nicht mehr als konfessionelles Kampfeignis verstanden, sondern als historischer Impuls für moderne Freiheitswerte.

4. Gegenüberstellung

Körtner und Hölscher im Dialog

Thema	Ulrich Körtner	Lucian Hölscher
Gottesbild	Gott begegnet durch Geschichte, aber bleibt transzendent	Gottesbild als kulturelle Konstruktion der jeweiligen Zeit
Geschichtstheologie	Keine determinierte Heilsgeschichte – Offenheit, Unterbrechung, Verantwortung	Geschichte als narrative Konstruktion religiöser Selbstvergewisserung
Rolle des Glaubens	Glaube eröffnet Sinn – aber Sinn ist kein Besitz	Glaube erzeugt historische Identität, kein metaphysisches Deutungsmonopol
Reformation	Impuls zur Freiheit – aber nicht absolut zu setzen	Reformation als kultureller Deutungsrahmen, nicht religiöser Endpunkt

Kommentar für Besucher: Zwei Perspektiven – und Ihre eigene?

In dieser Gegenüberstellung begegnen sich zwei sehr unterschiedliche Zugänge zur Geschichte:

- **Ulrich Körtner** schaut als Theologe auf die Geschichte und fragt: *Wo lässt sich Gottes Ruf hören – trotz aller Brüche, jenseits jeder Gewissheit?* Für ihn ist Geschichte ein **offener Raum**, in dem Sinn nur im Glauben erkennbar wird.
- **Lucian Hölscher** hingegen untersucht, wie Menschen im Laufe der Zeit **ihren Glauben in Geschichte hineinerzählt haben**. Er sagt: *Was wir über die Vergangenheit glauben, ist oft ein Spiegel unserer heutigen Werte und Wünsche.*

Beide Perspektiven fordern uns heraus:

Wollen wir Geschichte als Ort göttlicher Begegnung sehen?

Oder eher als kulturellen Spiegel unserer Gegenwart?

Vielleicht liegt die Wahrheit in der Spannung zwischen beiden:
Geschichte als ein Raum der Deutung – der **uns zum Nachdenken bringt, nicht zum Festhalten.**

5. Konsequenzen für eine Museumsführung - Impuls zur Reflexion

Ein modernes evangelisches Museum ist nicht Triumphbogen der Konfession!

=> Erinnerungs- und Lernort, in dem Geschichte nicht vereinnahmt, sondern befragt wird!

- im Sinne Körtners:

„Gott ist nicht verfügbar, aber ansprechbar.“
(Körtner, Gott denken, S. 221)

- und im Sinne Hölschers:

„Die Erzählung von der Reformation muss immer wieder neu verantwortet werden.“
(frei nach Hölscher, Geschichte des Protestantismus)

Schlussfolgerung - Führung mit Anregung zum Nachdenken („Reflexion“)

- Wir erzählen Geschichte nicht in heiligen Gewissheiten => mit dem Mut zur Ambivalenz.
- Wir zeigen: Evangelischer Glaube ist nie abgeschlossen, => Einladung zur Weiterführung im Heute.
- Wir regen an: Wie können Menschen heute Verantwortung übernehmen, im Geist der Reformation – für Gerechtigkeit, Bildung, Gewissensfreiheit?

6. Schlussgedanken

Körtner und Hölscher fordern uns heraus – der eine als Theologe, der andere als Historiker

- die Geschichte nicht zu verherrlichen, jedoch zu verantworten!

In einem Museum kann dieser Gedankenimpuls im Dialog mit den Besucherinnen angeregt werden:

Nicht, um einfache Antworten zu geben – um Raum zu schaffen für Fragen, - und tragfähige Antworten.

Oder mit Körtner gesprochen:

„Theologie darf die Geschichte nicht übergehen – aber sie darf sie auch nicht vergötzen.

(Körtner, Gott denken, S. 212)

7. Literaturhinweis

- Ulrich H. J. Körtner: Gott denken. Grundlagen systematischer Theologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015.

- Lucian Hölscher: Religion und Öffentlichkeit. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2001.

- Lucian Hölscher: Geschichte des Protestantismus. München: C.H. Beck, 2005.

- Lucian Hölscher: Die Entdeckung der Zukunft. In: Martin Greschat (Hg.): Reformation und Moderne. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1992.

- Evangelisches Museum Rutzenmoos: Ausstellungskonzept – Bildungsauftrag; interne Dokumentation.